

von schönen Geistern bei ihm zusammengefunden. — Christina, im Besitz von Kenntnissen, wie sie in der That nur bei wenigen Frauen anzutreffen, fühlte sich an ihrem Plaze; ihrer Gelehrsamkeit ward Anerkennung, ihrem Wiße Bewunderung; befriedigt, wie sie es seit langer Zeit nicht gewesen, verließ sie die Villa und kehrte in der glücklichsten Laune zurück.

In einer ganz entgegengesetzten Stimmung saß Rosamunda neben ihr; sie mußte sich Gewalt anthun, wenn sie die heiteren Aeußerungen ihrer Gebieterin durch keinen Miston stören wollte. Um es an Worten nicht gänzlich fehlen zu lassen, wünschte sie der Königin zu dem erlebten Triumphe Glück.

Es macht mich nicht stolz, — entgegnete diese, so geschmeichelt auch ihre Eitelkeit sich fühlte. — Nur Wenige verstehen mich; sie loben mich, ohne mich zu kennen. Wenn ich sie höre, fällt mir immer der Dreß des Polizian ein, wo der alte heidnische Sänger einen Preisgesang zum Ruhme des Kardinals Gonzaga ansimmt. Deine Liebe, Mädchen, ist mir werther als alle Wolken ihres Weihrauchs.

Auch übersah sie keinesweges die Trauer, die über Rosamunda's Angesicht sich verbreitet hatte. Sie tröstete sie; sie versicherte ihr, Leonardo habe keinesweges muthwillig sie verlassen und scheine wirklich der Unglücklichere von Beiden zu seyn; sie sprach vom jungen del Monte, der bald aus Schweden zurückkehren müßte und sich ihr Wohlgefallen gewiß erwerben würde; sie forderte sie auf, bei ihrer Jugend und ihrer Liebenswürdigkeit sich nicht einem Kummer zu opfern, der um alle Büthen ihres Frühlings sie zu bringen drohe. Rosamunda erkannte die Güte ihrer Herrin und wünschte, dem Rathe Folge leisten zu können. Aber was hilft der Balsam aller Trostsprüche gegen die unaufhörlich stechenden Dornen eines so verzweiflungsvollen Schmerzes? Sie glich einem Bürger, welcher den Schutthaufen seines niedergebrannten Hauses bejammert und vom Nachbar zu neuem Muth ermahnt wird, da es ja doch noch Holz und Steine genug auf Erden gäbe, um eine andere Wohnung sich aufzubauen.

Um die Zeit des Sonnenunterganges fuhr der Wagen in die Pforte des Palastes Corsini. Klug, wie sie war, sah Christina es den Dienern, welche sie zur Treppe hinauf geleiteten, sogleich an, daß sie ihr eine Nachricht mitzutheilen hatten.

Nun, was habt Ihr auf dem Herzen, Leuten? fragte sie.

Ton und Miene verkündigten eine gar freundlich gestimmte Herrin.

Wir wissen nicht, gnädige Königin, — begann der Eine — ob wir recht gethan haben. Wir meinten aber . . . . Battista, erzähle Du!

Rasch, Freund Koch! — rief ihm Christina zu — Wir zählen beide eine ansehnliche Reihe von Jahren und haben nicht viel Zeit zu verlieren.

Seht, hohe Königin, — berichtete Jener — es stürzte ein junger Kerl in den Hof, dem die Ebirren ihre Krallen in den Nacken schlagen wollten. Wir sind ihnen in's Handwerk gefallen und haben sie um den Fang gebracht. Der Bursche ist drüben in der Gesindestube. Der Herr Haushofmeister wollte es nicht leiden, wir ließen es aber drauf ankommen.

Ganz gescheidt gethan! — entgegnete sie und zupfte ihn am Ohrläppchen — Ich laß' mir mein Recht nicht nehmen. Ganz gescheidt! Hättet Ihr den Flüchtling ihnen ausgeliefert, Ihr wäret übel bei mir angekommen!

Siehst Du, daß ich kein falscher Prophet bin? — wandte sich der Koch zu dem Bedienten — Ach, ich kenne meine Königin! Und Ihr solltet sehen, was für ein herrlicher Bursche das ist! Von uns war's freilich gewagt, ihn hier zu behalten; ich bin ein lutherischer Verdammter, wo er nicht alle Dirnen im Hause wie ein Rattensänger nach sich zieht! Aber freilich, ohne Kauferei hat sich's nicht thun lassen; einer von den Kerlen ist in's Häfcherparadies geschickt worden, dafür wird aber auch Luigi Eure Majestät schwerlich jemals wieder in die Messe begleiten.

In den Fuß geschossen? fragte Christina.

Battista neigte den Kopf zur Seite, drückte die Augen zu und legte die flache Hand an's Ohr; die Geberde sagte deutlich genug, daß Luigi als Leiche da lag.

Das ist schlimm, Leuten! War ein guter, williger Bursche. Thut mir in der Seele weh. Geschehen aber ist geschehen. Führet mir jetzt einmal unsern Gast herein.

Der Flüchtling saß nachdenkend in der Gesindestube. Aus der dringendsten Gefahr war er gerettet; doch wußte er nicht, ob er wegen des Schicksals, das ein er durch seine Flucht gerathen, dem Himmel zu danken oder noch zu fürchten hatte. Battista ermutigte ihn durch gute Nachricht; die Königin behauptete ihre Quartierfreiheit und werde ihn so leicht den Dienern der Gerechtigkeit nicht einhändigen.